

**Material für die Woche vom 16.3.-20.3.2020**  
**Für die nächsten Aufgaben bitte regelmäßig die Homepage überprüfen!**

**BITTE SENDE DIE LÖSUNGEN ALS FOTO, EINGESCANNT ODER DIREKT ALS WORD-DOKUMENT PER EMAIL AN [liebmann.ge.hattingen@gmail.com](mailto:liebmann.ge.hattingen@gmail.com)!**

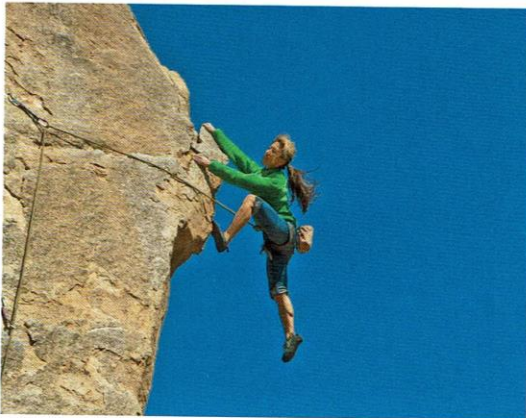
**Sendet mir auch die Lösungen für die EVA-Aufgaben von letzter Woche Donnerstag zu  
(Seite 90 M2 lesen + Seite 91 Aufgabe 2)!**

Aufgaben:

1. Lest Seite 92/93.
2. Bearbeitet die Aufgaben 2, 3, 4, 5

## Freiheit in einer Welt voller Widerstand

### M1 Ein Hindernis?



### M2 Jean-Paul Sartre: Die Freiheit des Menschen

Das entscheidende Argument des gesunden Menschenverstands gegen die Freiheit besteht darin, uns an unsere Ohnmacht zu erinnern. Weit entfernt, dass wir unsere Situation nach Belieben modifizieren könnten, scheinen wir uns nicht einmal selbst ändern zu können. Ich bin weder „frei“, dem Los meiner Klasse, meiner Nation, meiner Familie zu entgehen, noch, meine Macht oder mein Vermögen zu erwerben, noch, meine geringsten Gelüste oder meine Gewohnheiten zu besiegen. Ich werde als Arbeiter, als Franzose, mit Erbsyphilis oder Tuberkulose geboren. [...] Anstatt „sich zu machen“, scheint der Mensch „gemacht zu werden“ durch das Klima und das Land, die Rasse und die Klasse, die Sprache, die Geschichte der Kollektivität, der er angehört, die Vererbung, die individuellen Umstände seiner Kindheit, die angenommenen Gewohnheiten, die großen und kleinen Ereignisse seines Lebens.

Dieses Argument hat die Anhänger der menschlichen Freiheit nie tief verwirrt [...]. [Viele] der von den Deterministen vorgebrachten Tatsachen können nicht in Betracht gezogen werden. Besonders der Widrigkeitskoeffizient der Dinge kann kein Argument gegen

unsere Freiheit sein, denn *durch uns*, das heißt durch die vorherige Setzung eines Zwecks, taucht dieser Widrigkeitskoeffizient auf. Ein Felsblock, der einen erheblichen Widerstand darstellt, wenn ich ihn wegrücken will, ist dagegen eine wertvolle Hilfe, wenn ich ihn besteigen will, um die Landschaft zu betrachten. An ihm selbst – falls es überhaupt möglich ist, zu sehen, was er an ihm selbst sein kann – ist er neutral, das heißt, er erwartet, durch einen Zweck erhellt zu werden, um sich als widrig oder als hilfreich zu erweisen. Obwohl die [...] [Naturdinge] von Anfang an unsere Handlungsfreiheit begrenzen können, muss doch unsere Freiheit selbst vorher den Rahmen, das Verfahren und die Ziele schaffen, in Bezug auf welche sie sich als Begrenzungen kundgeben. Wenn der Fels selbst sich als „zu schwierig zu besteigen“ enthüllt und wenn wir auf die Besteigung verzichten müssen, so hat er sich ja nur deshalb als ein solcher enthüllt, weil er ursprünglich als „besteigbar“ aufgefasst worden war; es ist also unsere Freiheit, die die Grenzen konstituiert, denen sie in der Folge begegnet wird. [...]

[Das bedeutet,] dass die Widerstände, die die Freiheit im Existierenden enthüllt, keineswegs eine Gefahr für die Freiheit sind, sondern ihr erst ermöglichen, als Freiheit aufzutauchen. Ein freies Für-sich kann es nur als engagiert in eine Widerstand leistende Welt geben. Außerhalb dieser Engagiertheit verlieren die Begriffe Freiheit, Determinismus, Notwendigkeit sogar ihren Sinn.

Außerdem muss man gegen den gesunden Menschenverstand präzisieren, dass die Formel „frei sein“ nicht bedeutet „erreichen, was man gewollt hat“, sondern „sich dazu bestimmen, durch sich selbst zu wollen“ (im umfassenden Sein von wählen). Anders gesagt, der Erfolg ist für die Freiheit in keiner Weise wichtig. [...] Der [...] philosophische Freiheitsbegriff, den wir hier allein meinten, bedeutet nur: Autonomie der Wahl. [...] Wir sagen also nicht, dass ein Gefangener immer frei ist, das Gefängnis zu verlassen, was



absurd wäre, und auch nicht, dass er immer frei ist, die Entlassung zu wünschen, was eine belanglose Binsenwahrheit wäre, sondern dass er immer frei ist, auszubrechen zu versuchen (oder sich befreien zu lassen) – das heißt, was auch seine Lage sein mag, er kann seinen Ausbruch entwerfen und sich selbst über den Wert seines Entwurfs durch einen Handlungsbeginn unterrichten. [...] Dieser wesentliche Unterschied zwischen der Freiheit der Wahl und der Freiheit, etwas zu erreichen, [...] macht allen Diskussionen über „wollen“ und „können“, die noch heute Anhänger und Gegner der Freiheit in Widerstreit bringen, ein Ende.

*Das Sein und das Nichts (1943)*

### M3 Albert Camus: Der Mythos von Sisyphos

Der französische Schriftsteller und Philosoph Albert Camus (1913-1960) wurde für sein publizistisches Gesamtwerk mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.



Die Götter hatten Sisyphos dazu verurteilt, einen Felsblock unablässig den Berg hinaufzuwälzen, von dessen Gipfel der Stein kraft seines Gewichts wieder hinunterrollte. Sie meinten nicht ganz ohne Grund, es gäbe keine grausamere Strafe, als unnütze und aussichtslose Arbeit. [...]

Sisyphos ist der absurde Held. Ebenso sehr aufgrund seiner Leidenschaften wie seiner Qual. Seine Verach-

tung der Götter, sein Hass auf den Tod und sein leidenschaftlicher Lebenswille haben ihm die unsagbare Marter eingebracht, bei der sein ganzes Sein sich abmüht, ohne etwas zu vollenden. Das ist der Preis für die Leidenschaften dieser Welt. [...]

Auf diesem Rückweg, während dieser Pause, interessiert mich Sisyphos. Ein Gesicht, das sich so nahe am Stein abmüht, ist selbst bereits Stein! Ich sehe, wie dieser Mann schwerfälligen, aber gleichmäßigen Schrittes zu der Qual hinuntergeht, deren Ende er nicht kennt. Diese Stunde, die gleichsam ein Aufatmen ist und ebenso zuverlässig wiederkehrt wie sein Unheil, ist die Stunde des Bewusstseins. In diesen Augenblicken, in denen er den Gipfel verlässt und allmählich in die Schlupfwinkel der Götter entschwindet, ist er seinem Schicksal überlegen. Er ist stärker als sein Fels.

Dieser Mythos ist tragisch, weil sein Held bewusst ist. Worin bestünde tatsächlich seine Strafe, wenn ihm bei jedem Schritt die Hoffnung auf Erfolg neue Kraft gäbe? Der Arbeiter von heute arbeitet sein Leben lang an den gleichen Aufgaben, und sein Schicksal ist genauso absurd. Tragisch ist es aber nur in den wenigen Augenblicken, in denen er sich dessen bewusst wird. Sisyphos, der ohnmächtige und rebellische Proletarier der Götter, kennt das ganze Ausmaß seiner unseligen *conditio*: über sie denkt er nach während des Abstiegs. Die Klarsichtigkeit, die Ursache seiner Qual sein sollte, vollendet zugleich seinen Sieg. Es gibt kein Schicksal, das durch Verachtung nicht überwunden werden kann.

*Der Mythos des Sisyphos (1942)*

- 1 Diskutieren Sie, was der Fels im Hinblick auf die Freiheit des Bergsteigers bedeutet. > M1
- 2 Analysieren Sie das im Text entfaltete Verständnis von Freiheit und Widerstand. > M2
- 3 Erläutern Sie Camus' Verständnis von Freiheit am Beispiel des Mythos von Sisyphos. > M3
- 4 Vergleichen Sie Sartres und Camus' Verständnis von Freiheit und nehmen Sie dazu Stellung. > M2/M3
- 5 Mit dem Schicksal des Sisyphos stellt Camus einen Extremfall der Einschränkung des Freiheitsspielraumes dar. Finden Sie weitere Beispiele für Freiheitseinschränkungen. > M3